

LG Grünstadt

■ Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Rede zur Verleihung der Ernennungsurkunde am 14. 12. 2006
in der Aula des Leininger Gymnasiums

Man braucht nicht viele Worte, um Eindrucksvolles zu demonstrieren. Es kann auch die bewußte Stille sein. Silke Egeler-Wittmann und die AG Neue Musik haben das eben eindrucksvoll bewiesen. Dankeschön.

Ich bin froh, nach dieser Gruppe reden zu dürfen, die mein erster Bezugspunkt zum Leininger Gymnasium war und mein wichtigster geblieben ist.

Zuerst mit der Auseinandersetzung zum 9. November, diesem besonderen Tag der deutschen Geschichte, daraus entstand unser gemeinsames Projekt „Plenarmusik“ im Landtag und vieles weitere.

Die Schule ist ausgezeichnet durch die und mit der AG Neue Musik.

Und jetzt darf ich Pate sein für ein weiteres herausragendes Projekt dieser Schule.

Das ist eine Ehre für mich und darauf bin ich stolz! Stolz und Ehre sind Begriffe, die normalerweise nicht zu meinem bevorzugten Sprachschatz gehören; sie sind mir eher unangenehm und verdächtig, wenn die Zugehörigkeit zu etwas Gemeinsamem, das oft andere ausgrenzt, bezeichnet wird.

Es ist mir eine Ehre und ich bin stolz darauf, von denen, die die Idee hatten und die Initiative ergriffen haben, ausgewählt worden zu sein, ein Projekt mitrepräsentieren zu dürfen, das für eine demokratische Gesellschaft eintritt, die das Grundrecht ernst nimmt, dass alle Menschen, ohne Relativierung in irgendeiner Richtung, **gleich** sind.

Das würde eigentlich für eine Demokratie genügen: Sich diesem Grundsatz verpflichtet zu fühlen und dafür kämpferisch einzutreten:

Alle Menschen sind gleich!

Ich bin den Schülerinnen und Schülern dankbar, die die Aktion „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ hierher nach Grünstadt gebracht haben.

Ihr seid ein Vorbild für viele, die nur reden, das Handeln anderen überlassen, die aber dann gnadenlos kritisieren bzw. tatenlos zusehen.

Wir müssen „Gegenbilder“ entwickeln zu allen Ansätzen von Menschenverachtung, die nicht selten auch zur Menschenverfolgung führen.

Das hat zwei Komponenten, die der Bildungsarbeit, der Aufklärung über geschichtliche und politische Hintergründe, auch über aktuelle Entwicklungen, und, was ungleich schwerer ist, das aktive Entgegenreten, das „Ich nicht!“, das zum „Ich aber!“ und zum „Wir aber!“ werden muß.

Diese Schule hat sich häufig um Erinnerung bemüht, Erinnerung, die bei unserer deutschen Geschichte oft **Trauer** bedeutet. Maria Schwarze-Kaufmann und andere haben da ihre bleibenden Verdienste.

Aber die Dummköpfe und die bewussten Verdränger und Verharmloser sterben nicht aus.

Denen müssen wir „**Stolpersteine**“ in den Weg legen, auch denen, die „nur“ nichts sehen und nichts hören wollen.

Ich weiß, dass es Bestrebungen gibt, diese Aktion der Erinnerung an die ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Grünstadt durchzuführen.

Ich will Sie ausdrücklich dazu ermutigen und, wenn nötig, meine Unterstützung anbieten.

Es gibt weitere Möglichkeiten der Erinnerung und des Gedenkens, leider haben wir es oft versäumt, mit Zeitzeugen des Widerstands und der Verfolgung zu reden – jetzt lebt kaum noch jemand davon.

Aber ganz in unserer Nähe liegt das ehemalige Konzentrationslager Osthofen. Dort gibt es eine eindrucksvolle Ausstellung, viele pädagogische Veranstaltungen der Landeszentrale für politische Bildung -- ich denke, mindestens einmal sollte eine Schülerin/ein Schüler sich dieser Auseinandersetzung gestellt haben.

Aber Rassismus ist leider nicht nur Geschichte. Gerade hier in unserer Region, vor unserer Haustür, zeigen sich die nationalistischen Menschenverächter besonders selbstbewusst.

Aber wir haben Grund zum Optimismus: Viele sind bereit, diesem Spuk entgegenzutreten.

Ich möchte alle hier Anwesenden ausdrücklich bitten, allen Anfängen zu wehren.

So verstehe ich unser Ziel, unsere Selbstverpflichtung: Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage!

Es beginnt mit der Verharmlosung der Vergangenheit – auch wenn es der liebe Opa sagt ...

Es beginnt mit den dummen rassistischen und frauenverachtenden Witzen, auch am Lehrerstammtisch, auch beim Kameradschaftsabend der Polizei, auch am Rande der Parteiversammlung ...

Es beginnt mit der Benachteiligung des Ausländers am Arbeitsplatz oder bei der Wohnungssuche ...

Und es geht weiter – und zu weit.

Und es besteht die Gefahr, dass wir wegsehen, auch weil wir Angst haben (ich gebe das für mich gerne zu).

Aber wenn wir viele sind!

Wenn wir deutlich machen: Wir gehören zusammen – und die, die erkennbar nicht so aussieht, als ob die Vorfahren seit Generationen in Grünstadt geboren sind, gehört selbstverständlich auch dazu!

Und wir haben Spaß zusammen und wir sind selbstbewußt miteinander. Und stehen, wenn es nötig ist, zusammen.

Wenn wir deutlich machen, wir akzeptieren ALLE als gleichberechtigt und begegnen ALLEN respektvoll, aber wir erwarten auch Respekt und lassen uns nicht einschüchtern.

Dann sind wir stark!

Dann verliert der dumpfe Rassismus seinen Nährboden!

Ich freue mich, heute Abend mitwirken zu dürfen bei dieser ermutigenden Veranstaltung.

Ich bin sicher, uns fallen viele gute Aktionen ein.

Rassismus ist dumm; er passt nicht zu einer Schule, deren Ziel das „Zeugnis der Reife“ ist.

Aber klüger sein, heißt auch, besondere Verantwortung haben.

Ich bin froh, dass wir uns gemeinsam dieser Verantwortung stellen.